

Heinrich Kaminski Gesellschaft e.V.

D-79761 Waldshut-Tiengen, Albert-Gebhardt-Str. 9

Rundschreiben Nr. 28

Waldshut-Tiengen, im Januar 2013

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde der Kaminski-Gesellschaft,

zwischen zwei Mitgliederversammlungen der HKG begrüße ich Sie hier herzlich und möchte Ihnen zum gegenwärtigen Zeitpunkt gern einen gedrängten Einblick in die wichtigsten Geschehnisse des letzten Vorstandsjahres der Gesellschaft geben. Dies will ich indes möglichst letztmalig per Briefpost tun. Die Kommunikations-Elektronik über das Internet hat sich inzwischen so verbreitet, dass kaum jemand mehr nicht per E-Mail erreichbar ist. Ich bitte Sie deshalb schon gleich zu Anfang mal darum, mir Ihre elektronische Kontaktadresse mitzuteilen, sofern Sie eine haben. So kann ich Sie in meinen E-Mail-Verteiler aufnehmen, und Sie können zukünftig immer zeitnah – und für die HKG auch kostensparend – über maßgebliche Ereignisse unmittelbar informiert werden. Darüber hinaus können Sie aber auch mit mir direkt kommunizieren, und zwar über info@heinrich-kaminski.de. Schließlich besteht die Möglichkeit, dass Sie über unsere Web-Seite www.heinrich-kaminski.de den Finger am Puls der Kaminski-Zeit halten. Falls Sie allerdings über keine Internet-Verbindung verfügen, erhalten Sie natürlich die entscheidende Post weiterhin auf dem verlässlichen Weg der „Schneckenpost“.

Über eine Reihe erfolgreicher Aufführungen von Kaminski-Werken und von anderen Veranstaltungen will ich Ihnen zunächst an dieser Stelle berichten. Ich tue dies erst mal nur in Kürze aufzählend und vor allem mit zeitlichem Schwerpunkt im Jahr 2012.

- 14. März 2012, Hochschule für Musik Saarbrücken: unter Direktübertragung auf SR2 Kulturradio wurde im 5. Ensemblekonzert der Hochschule das *Quintett für Klarinette, Horn und Streichtrio* dargeboten, Ausführende waren Mitglieder der Deutschen Radiophilharmonie
- 13. Mai 2012, Burgdorf (CH): im Rahmen der Klangart Concerts im Museum Gertsch wurden die *Drei geistlichen Lieder* und das eben genannte *Quintett* aufgeführt. Letzteres konnte als eine Art „Generalprobe“ gelten für die dann unmittelbar erfolgte Einspielung des Werks auf CD. Die Ausführenden waren Stephan Siegenthaler, Kolja Lessing, Anna Maria Pammer, Olivier Darbellay, Ulrich Eichenauer, Guido Schiefen. Zu erwähnen ist, dass Herr Siegenthaler als Mitglied der HKG sich schon in den Jahren davor sehr um das Kaminskische Werk verdient gemacht hat und dass dieses Konzert und die daraus entstandene CD seinem Einsatz zu verdanken ist.
- 17. Juni 2012, Kloster Andechs: im Rahmen des traditionellen Carl-Orff-Festivals (Orff war einst Schüler von Kaminski) wurde dort Kaminskis *Passion* (ein Mysterienspiel mit Kaminskis eigenen deutschen Texten) vom Münchner Rundfunkorchester unter Leitung von Urs Schirmer und unter dramaturgischer Mitwirkung von Marcus Everding aufgeführt.

klangart
concerts
BURGDORF

VORSCHAU

6. Konzert
Sonntag, 17. Juni 2012
18.00 Uhr
SINFONISCHE
KAMMERMUSIK
Spohr • Ornslow • Nielsen
Merel Quartett und Freunde

6. Saison 2012/13
Ab Herbst 2012

1. Konzert
Sonntag, 4. November 2012
18.00 Uhr
Kolja Lessing
Konstantin Lifschitz
Stephan Siegenthaler

Vorverkauf:
im museum franz gertsch
oder Tel. 034 421 40 10

konzerte
museum franz gertsch burgdorf

5. Konzert Sonntag, 13. Mai 2012 18.00 Uhr
Muttertagskonzert

Werke des spätromantischen Komponisten
Heinrich Kaminski

Anna Maria Pammer, Sopran • Kolja Lessing, Violine
Ulrich Eichenauer, Viola • Guido Schiefen, Violoncello
Stephan Siegenthaler, Klarinette • Olivier Darbellay Horn

Mozart • Fine • Seiber • Sonnenburg • Kaminski

Informationen unter www.klangartconcerts.ch

CREDIT SUISSE
Hauptpartner

CHASSIS
KAMMERMUSIK

KLINGART
CONCERTS

- 24. August 2012, Bergkirche Büsingen (CH, dt. Exklave): bei den dortigen traditionsreichen Kammermusiktagen gab es das *Streichquartett F-Dur* zu hören, interpretiert vom Pellegrini – Quartett.
- 3. November 2012, Synagoge Berlin: Die mehrjährig (bis 2016) konzipierte Konzertreihe „Variationen über ein jüdisches Thema“ bot zu ihrem Beginn den Rahmen für die Aufführung des *Werks für Streichorchester* von Kaminskis Schüler Reinhard Schwarz-Schilling, welches eine einst von Kaminski beaufsichtigte Weiterbearbeitung seines eigenen Streichquintetts fis-Moll darstellt. Ausführende war die KammerSymphonie Berlin
- 16. November 2012, Schlosskeller Tiengen: Ein Dialog zwischen Dr. Manfred Peters (einem Großneffen von Heinrich Kaminski, zweiter Vorsitzender unserer Gesellschaft) und mir beleuchtete die Lebensgeschichte Kaminskis mit besonderer Berücksichtigung seines Schicksals unter Einfluss des Nationalsozialismus. In den Gesprächspausen wurden u. a. Kaminskis *cantiques bretons*, *Vier Lieder für eine Singstimme und Klavier*, *Lied eines Gefangenen* und Teile aus dem *Klavierbuch Teil II* dargebracht.

Zu einigen der genannten Veranstaltungen und Werke gab es bemerkenswerte Rezensionen in der Tagespresse und Reaktionen in der musikalischen Fachszene. Lassen Sie mich hier kurz nur ein paar Textpassagen zitieren.

Über den oben genannten Dialog vom 16.11.2012 referierte der „Südkurier“ ausführlich und titelte dazu „Annäherung an einen musikalischen Grenzgänger“. (Hierzu unseren „grenzferneren“ nördlichen HKG-Mitgliedern eine kurze Erläuterung: es werden u. a. die hier wohnhaften und vornehmlich in der Schweiz arbeitenden Menschen offiziell als „Grenzgänger“ geführt.)

Die „Badische Zeitung“ hinwiederum macht in einem Artikel auf die neue CD mit dem „Werk für Streichorchester“ mit folgenden einleitenden Worten aufmerksam: „Diese Musik klingt warm, (nach-)romantisch. Sie ist attraktiv, ja schön. Und sie offenbart Leidenschaft. Aber man kann sich in ihr nicht wohlig und vor allem kaum dauerhaft einrichten. Es ist wie im Paradies, aus dem immer wieder die Vertreibung droht.“

Mit Blick auf die o. g. Andechs-Veranstaltung kann ich auf einen netten Einfall von Marcus Everding verweisen: dieser erfand hierzu die „Mitschrift“ eines fiktiven Gesprächs zwischen den Komponisten Carl Orff, Heinrich Kaminski und Richard Strauß, in dem die drei Meister sich gegenseitig in ihre Rollen als Musik-Autoren einzuordnen versuchen, nicht ohne sich dabei stellenweise durchaus ein wenig „anzupflaumen“.

(Originaltext in der Anlage)

Es würde hier zu weit führen, wenn ich Ihnen alles, was sich in Pressespiegeln u. dgl. zu unserem Thema teilweise sehr ausgedehnt herumtummelt, benennen oder zitieren würde. (Allein der Pressespiegel zur Andechs-Veranstaltung stellt sich in über 300 Seiten dar!) Manches – die bleibende Essenz so zu sagen – können Sie, manchmal mit etwas Zeitverzug, auf unserer Homepage nachlesen. Vieles lässt sich auch nach kurzem Suchen „heraus-googeln“. Ich möchte Sie hier nur allgemein darauf aufmerksam machen, dass sich mittlerweile beim Namen „Kaminski“ in der Musikwelt mancherlei Neues tut. Konkreter: gerade im letzten Jahr hat sich ein überraschend reges Interesse an Kaminski und seinem Werk manifestiert; generell steigen die Anfragen an die HKG seitens der Musikwelt jüngst in bemerkenswertem Umfang an. Ich habe das Gefühl und die Hoffnung, dass die manchmal etwas „hartnäckige“ Verfolgung unserer Ziele doch langsam beginnt, nachhaltiger Früchte zu tragen. Hoffen wir so weiter!

Die Archivierungsarbeiten im Tiengener Schloss sind inzwischen dank tatkräftiger Mitarbeit mehrerer HKG-Mitglieder gut vorangekommen. Der Dokumentenbestand ist nach seiner Zusammenführung mittlerweile praktisch vollständig erfasst, sortiert und auch zur Datensicherung - soweit notwendig – kopiert. Denn wir werden uns ja bald von einem erheblichen Teil der kostbaren Originale trennen. Die Bayrische Staatsbibliothek (BSB) übernimmt den überaus wertvollen Bestand an Kaminskischen Handschriften, Partituren, Briefverkehr, Rezensionen, Presseprodukten und zum Teil auch Sekundärliteratur in ihr Archiv, wo diese Güter sorgfältig katalogisiert, teilweise digitalisiert, dauerhaft aufgehoben und ihr Inhalt wissenschaftlich aufbereitet und ausgewertet werden. Der Materialienbestand zu Leben und Werk des Komponisten Heinrich Kaminski wird also wissenschaftlich dokumentiert und damit historisch gefestigt und bewahrt sein; auch ist die Kaminski-Gesellschaft damit weltweit in den archivarischen, tonkünstlerischen und wissenschaftlichen Bearbeitungsprozess eingebunden. Damit wird ein jahrelanges Problem unserer Gesellschaft grundsätzlich auf Dauer und unter bester Werterhaltung gelöst: den einmaligen Schatz des künstlerischen Kaminski-Evres und dessen Rezeption auf „ewige“ Zeiten hin sicher und werterhaltend zu bewahren. -

Eine traurige Nachricht habe ich Ihnen zum Schluss leider noch mitzuteilen. Am 22. September vorigen Jahres (2012) verstarb nach längerer Krankheit unser langjähriges Mitglied und – für mehrere Jahre – Erster Vorsitzender der HKG, der Landgerichtspräsident i. R. Jürgen Klein im Alter von 76 Jahren. Jürgen Klein hat, nach seinem ehrenamtlichen Wirken als Kulturreferent der Stadt Waldshut, als unser Gründungs-

Vorsitzender im Vorstand das HKG-Schiff durch mancherlei anfängliche Untiefen erfolgreich gesteuert und die Gesellschaft dabei auf ein gesundes kulturelles Fundament gestellt. Wir werden das Gedächtnis an Jürgen Klein stets lebendig und in Ehren halten.

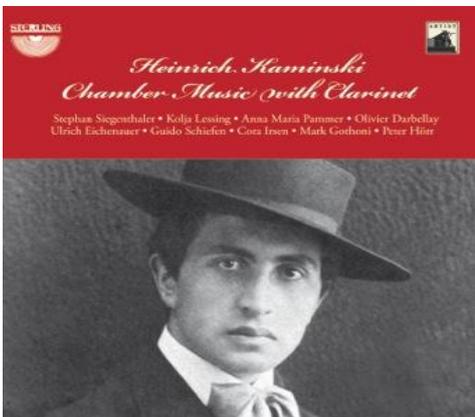
Eine neue Mitgliederversammlung ist turnusmäßig wieder in diesem Jahre 2013 fällig; Sie werden rechtzeitig davon unterrichtet und dazu eingeladen werden. Die Versammlung wird allerdings erst gegen Ende des Jahres stattfinden. Dafür kann ich Ihnen dann voraussichtlich schon über einen fortgeschrittenen Stand unserer Fußfassens in der BSB berichten. Noch einmal bitte ich Sie somit, für die Möglichkeit laufender Unterrichtung über Neuestes mich Ihre E-Mail-Adresse – soweit vorhanden – wissen zu lassen.

Für heute grüße ich Sie vielmals



Herbert Müller-Lupp,
1. Vorsitzender

Ankündigung :



Soeben ist die angekündigte CD erschienen, deren Booklet ich Ihnen bereits im Bild zeigen kann. Der Vertrieb erfolgt im Februar 2013. Die eigentliche CD-Taufe findet im Rahmen eines Klangart Concerts im Museum Gertsch in Burgdorf -CH- am **Sonntag, dem 24.02.2013 um 17.00 h** statt. Neben Werken von Schreker, Darbellay und von Dohnanyi wird das *Quintett für Klarinette, Horn, Violine, Viola und Violoncello* von Kaminski wieder zu hören sein. Alle Interessenten seien herzlich eingeladen.

P.S.: die jetzigen Besitzer der Komponierhütte in Ried – Benediktbeuern- schickten mir zu Weihnachten dieses aktuelle stimmungsvolle Winterbild und sprachen gleichzeitig ihre Verbundenheit zur HKG und besonders dem Vorstand aus. Das gelungene Bild möchte ich den Mitgliedern der HKG nicht vorenthalten.



Vorsitzender : Herbert Müller- Lupp
Geschäftsstelle : Albert-Gebhardt-Str. 9 79761 Waldshut-Tiengen -Tel.: 07741 / 68 44 00 - Fax 07741 / 68 44 02
info@heinrich-kaminski.de, herbertml@gmx.de
www.heinrich-kaminski.de
Konto: Sparkasse Hochheim Waldshut-Tiengen – BLZ 684 522 90 – KtoNr. 03-357 134
IBAN: DE28 6845 2290 0003 3571 34 BIC: SOLADES1WHT
Volksbank Hochrhein Waldshut-Tiengen – BLZ 684 922 00 – Kto.Nr. 20 21 072
IBAN: DE34 6849 2200 0002 0210 72 BIC: GENODE61WT

Nicht in dieser Welt

Ein erlauchtetes Gespräch zwischen Orff, Strauss und Kaminski

Das „wo“ lässt sich von hier aus nicht exakt bestimmen, das „wie“ und „was“ allerdings schon. Der berühmte Komponist Carl Orff befand sich, wer weiß wo, und studierte mit gewohnter Akribie den ihm wie auch immer zugekommenen Prospekt seiner diesjährigen Festspiele. Seine Reaktion auf das angekündigte szenische Programm fiel moderat lästernd aus, auch wenn ihm die Photographie arg nach regielicher Freiheit aussah. Beim Konzertprogramm, gespielt immerhin vom Münchner Rundfunkorchester, also sein Haussender der BR, blieb dem unsterblichen Genius die Spucke weg. Ein klärendes Gespräch mit Kaminski und Strauss schien unmittelbar geboten.

Orff: Wer war das?

Strauss: Wer war was, lieber Orff?

Orff: Wer hat Sie beide in meine Festspiele aufgenommen?

Strauss: Bei allem Verständnis, Programme mache ich schon lange nicht mehr.

Kaminski: Sie haben wenigstens Festspiele.

Strauss: Ich auch.

Kaminski: Aber ich bin vergessen.

Strauss: Fast vergessen.

Orff: Die Frage ist doch, Kaminski, warum es ein Konzert mit Werken von Strauss und Kaminski gibt, aber keinen Orff.

Strauss: Wollen wir jetzt Aufführungen zählen?

Orff: Lieber nicht. Sollen alle auch Kaminski machen, aber das hier sind keine Kaminski-Tage.

Kaminski: Aber vielleicht geht es um den Zusammenhang. Schließlich war ich Ihr Lehrer.

Orff: Aber soll man im Lehrer den Schüler hören?

Strauss: Wie wär`s, wenn man nur den Kaminski hört und sich den Schüler denkt?

Kaminski: Was wird denn von mir gespielt?

Orff: *Die Passion.*

Strauss: Das passt doch zu Ihnen, lieber Orff. Haben Sie nicht ein Osterspiel geschrieben?

Orff: Und wie passen Sie da rein? Noch dazu Frühwerke von Ihnen?

Strauss: Sag ich Ihnen: Eine Linie. Ein Bogen. Zeitgenossenschaft. Lehrer, Schüler.

Kaminski: Zeitgenosse? Sie waren viel älter als wir.

Strauss: Aber ich war nicht sein Lehrer. Freundschaftlicher Ratgeber, Orff, das werden Sie zugeben.

Kaminski: *Die Passion.* Den Text würde ich gerne noch einmal anschauen.

Orff: Gebe ich zu. Aber was ist das für ein Bogen ohne Zentrum?

Kaminski: Sie übertreiben.

Strauss: Und tun geradeso als ob ansonsten nichts von Ihnen zu hören wäre. Schließlich wird ja nicht *Der Rosenkavalier* aufgeführt, sondern *Die Bernauerin*.

Kaminski: Jeder hat das Recht gehört zu werden. Kennen Sie meine *Passion*?

Orff: Ja.

Kaminski: Wer hört die noch? Keiner. Eben! In Betrachtung Ihres Werkes, da stimme ich Herrn Strauss zu, ist der christlich abendländische Themenkreis von großer Bedeutung. Eine Beziehung zwischen uns ist nicht zu leugnen, also meine Passion eine Erweiterung Ihres Anliegens, folglich ein Wiederhören meines Anliegens, und jedenfalls doch stimmiger im Orff-Rahmen als bei einem Johann Strauss Festspiel in Bad Ischl.

Strauss: Gibt's nicht.

Kaminski: Sie erwecken den Eindruck als ob es hier um Verdrängung geht, wo es doch tatsächlich ein Neben und Miteinander ist. Wir bedingen uns nicht, aber wir können zusammen gehört werden. Das kann man auch Zusammenklang nennen. Es geht hier offensichtlich nicht um ein beliebiges Konzert, sondern um verschiedene Blickrichtungen.

Orff: Dann können Sie auch Korngold, Debussy oder Schönberg mit hinein nehmen in so ein nicht beliebiges Konzert.

Kaminski: Ja. Oder Monteverdi und Bach. Genau. Warum nicht? In Rückgriffen auf Tradition kann ich keinen Gegensatz zu Ihrem Werk sehen. Ihre *Bernauerin* ist auch eine Passion, Leiden und Erhöhung eines Menschen.

Orff: Sie übertreiben.

Kaminski: Ich betrachte und füge zusammen. Componere.

Strauss: So viel, wie Sie geredet haben, merkt man, dass Sie Professor waren, verehrter Kaminski.

Kaminski: Nachfolger von Pfitzner in Berlin.

Strauss: Aber nur kurz.

Kaminski: Mit Franz Marc war ich befreundet.

Strauss: Was wird das? Wer kannte wen?

Kaminski: Es gehört vieles zusammen.

Orff: Die Strauss Symphonie auch?

Strauss: Mögen Sie die nicht?

Orff: Darum geht es nicht.

Kaminski: Warum gehört es nicht zusammen? Unzweifelhaft hat jeder von uns im Übergang einer Zeit nach Tonsprache gesucht. Die Vokabeln des alten Jahrhunderts kommen verändert zu uns, wenn sie ein anderer anders spricht. Sprache und Sprecher sind Korrespondenten, die erstere wird stets gewandelt durch die Intention des Sprechers, seine Betonung, seine Aussprache, seine Konstruktion. Seine Setzung mutiert Gekanntes in Neues, ohne im Neuen die Verbanung des Alten zu sehen. Und schließlich der Hörer, der verbindet, empfindet. Das wiederum ist jedes Mal neu. Meine Passion, Ihr Osterspiel und Ihr *Zarathustra*, eine sehr denkbare Kombination.

Orff: Das haben die aber nicht getan.

Kaminski: Warum sollten sie? Das ist meine Idee. Wer weiß, ein Besucher hört den Strauss, meine Passion bei Ihren Festspielen. Er verlässt den Ort, um sich genau damit zu beschäftigen. Hört sich den *Zarathustra* an, weil er eben aus genau diesem Konzert kam. Oder Ihr Osterspiel, von dem man nicht behaupten kann, dass es oft zu hören ist.

Orff: Das ist spekulativ.

Kaminski: Aber möglich. Also eine Chance. Programme sind keine Diktate. Ein Angebot. Ein Mehr obliegt dem Hörer.

Strauss: Das klingt gut.

Kaminski: Herr Orff?

Orff: Hm. ----- Können wir noch einmal über Ihren Text zur *Passion* reden, Kaminski?

Text von Marcus Everding, künstlerischer Leiter der Carl Orff-Festspiele,
entnommen dem Programmheft der Carl Orff-Festspiele Andechs 2012